

Denkzettel

Ausgabe 27

14. Juli 2014

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

im letzten Denkzettel wurde an dieser Stelle von einem außergewöhnlichen Lösungsvorschlag für das Problem des Hungerns eines Teils der Bevölkerung berichtet. Dieser Vorschlag wurde irrtümlich Charles Dickens zugeschrieben. Der Vorschlag, die Kinder der Armen gegen ein Entgelt auf die Speisekarte der Reichen zu setzen, stammt von Jonathan Swift, ist also mehr als ein Jahrhundert älter. Der Titel seiner 1729 erschienenen Satire lautet: *A Modest Proposal for Preventing the Children of poor People in Ireland, from being a Burden to their Parents or Country; and for making them beneficial to the Public.*

Die irrtümliche Zuschreibung konnte dadurch geschehen, weil der Gang zum Buchregal unterlassen wurde und stattdessen Bezug auf das Gedächtnis genommen wurde. Gedächtnis, so hat es Immanuel Kant einmal definiert, ist "Phantasie mit Bewußtsein". In diesem Fall nun überwog die Phantasie, wie die Korrektur zweier aufmerksamer Leser zeigt. Ob sich Kant, der mit den Schriften Ciceros vertraut war, in seiner Gedächtnisdefinition auf Ciceros Kennzeichnung des Gedächtnisses als "Schatzkammer des Lebens" bezog, muss dahingestellt bleiben. Allerdings spricht für diese Bezugnahme der inhaltliche Zusammenhang beider Überlegungen: Gerade bei Füllung der Schatzkammer mit verschiedenen Reichtümern wird die Phantasie sicher ihren Anteil haben. Ob Kant also mit seiner Definition an Cicero anschloss, kann nur, wenngleich mit Gründen, behauptet werden. Die Zusammenstellung lässt in jedem Fall deutlich werden, dass die Kostbarkeiten in der Schatzkammer nicht immer etwas mit Präzision und getreulicher Widerspiegelung von Tatsachen zu tun haben:



Die Phantasie nicht immer schätzend
grüßt Ihr

Thomas Ebers

Zerfallende Erinnerungen

Es sei an dieser Stelle nochmals an den Denkmaltag vom Mai dieses Jahres erinnert. In diesem wurde das Berliner Holocaust-Mahnmal als Versuch beschrieben, drohenden Erinnerungslücken im Rahmen der bundesrepublikanischen Erinnerungskultur entgegenzuwirken. Es gibt im Zeitverlauf zunehmend weniger Zeugen, die diese Lücken schließen könnten, weswegen Gedenkstätten diesen Verlust kompensieren müssen.

Nun droht dieser zentralen Kompensationseinrichtung selbst das Ende durch Verfall. In dem Stelenfeld wurden bereits um einzelne Betonblöcke Manschetten angelegt, nicht einmal zehn Jahre nach Fertigstellung. Zu befürchten steht insbesondere der Zerfall kleinerer Blöcke, da diese (anders als die hohen Stelen) kein Stahlgerüst im Inneren haben. Das Vertrauen in die Haltbarkeit des Betons scheint zu optimistisch gewesen zu sein. Ein Rechtsstreit um die Schuld- und Haftungsfrage läuft schon längst.

Bereits Ende 2010 wurden in einer Nachtaktion zwei beschädigte Blöcke per Kran herausgehoben. Nur einer konnte repariert und wieder eingesetzt werden. Statt den ursprünglich 2711 sind es seitdem nur noch 2710 Stelen.

Von dieser Reduktion ist auf der Seite der Stiftung *Denkmal für die ermordeten Juden Europas* nichts zu lesen. Hier heißt es (1):

"Anzahl der Stelen

Insgesamt wurden 2.711 Stelen von 0,95 Meter Breite und 2,38 Meter Tiefe produziert und montiert. Darunter sind 811 Stelen mit Höhen von 0,2 bis 2 Meter, 916 Stelen mit Höhen von 2 bis 3,5 Meter und 872 Stelen mit Höhen von 3,5 bis 4,7 Meter. 112 ebenerdig eingebaute Stelen (Konstruktionshöhe 0,2 Meter) befinden sich in den Randbereichen des Stelenfelds und im öffentlichen Gehweg."

Es fehlt etwas und es wird nicht bemerkt. Wie kann Vergessen genauer gefasst werden. Vorsätzlich erinnern geht: Hierzu dient unter anderem das Mahnmal. Vorsätzlich vergessen geht nicht. Vergessen geschieht einfach. Hieran erinnert die eine bereits fehlende Stele.



1) [zur Internetseite der Stiftung](#)

Ein Stimmungsbild

Der CSU-Politiker Peter Gauweiler hatte vor einigen Wochen angesichts der Krise in und um die Ukraine entsetzt gemutmaßt, dass sich nur 100 Jahre nach Beginn des ersten Weltkriegs der ganze Scheiß wiederhole. Er reagierte damit auf Anzeichen dafür, dass politische und diplomatische

REPEAT

2) [Zur Internetseite](#)

Bemühungen zugunsten der Logik des Militärs ausgesetzt werden: verbales und materielles Aufrüsten, militärische Auseinandersetzungen als legitime und effiziente Problemlösung. Bis heute ist diese Gerassel nicht verstummt, und wenn es eine gut dokumentierte Ursache für den Beginn des zweiten "dreißigjährigen Krieges" (von 1914 bis 1945) gibt, so der verbreitete Wechsel von politischer zu militärischer Logik.

Waren hierfür Anzeichen im Vorfeld zu identifizieren? Hätte man das Kommende ahnen können? Wie stellte sich das Vorfeld dar, als das Kommende noch optional war?

Einen Eindruck hiervon lässt sich nun auf der Internetseite [aera online](http://www.aera-online.de) gewinnen: Dieses von Wissenschaftlern der Leuphana Universität Lüneburg ins Leben gerufene historische Online-Magazin ist die Simulation einer Live-Berichterstattung aus dem Jahr 1914. Artikel aus dieser Zeit geben einen Eindruck von den gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Stimmungen in der Zeit vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Sie werden (im Wortlaut) auf den Tag genau 100 Jahre später auf www.aera-magazin.de veröffentlicht (2).

Die Macher der Seite schreiben zu diesen Artikeln:

Viele Nachrichten aus 1914 kommen uns überraschend aktuell vor: (...) Beim Lesen der Artikel fällt auf, dass sich das Denken damals weit weniger von unserem unterschied, als gemeinhin angenommen. Deshalb konzentriert sich die Auswahl nicht nur auf den bevorstehenden Ersten Weltkrieg, sondern bestückt gleichberechtigt neben der Politik die Ressorts Kultur und Gesellschaft, Technik und Wissenschaft, Wirtschaft und Sport.

Ist aus der Geschichte zu lernen oder obsiegt das Gauweil'sche Diktum? Sollte Schiller mit seiner Überlegung Recht haben, dass die Welt selbst das Weltgericht ist, so ist ihr historischer Verlauf offenbar als Reaktion auf Ignoranz zu deuten.

Zweitausendsechsd- neunzigundeine Nacht

Nun ist es mit Hilfe des Gesetzes der großen Zahlen nachgewiesen: Der Mond, oder genauer, die Mondphasen haben keinen Einfluss auf das Schlafverhalten von Menschen. Wissenschaftler um Martin Dresler, Neurowissenschaftler am Max-Planck-Institut für Psychiatrie in München, untersuchten jüngst Schlafdaten von 1.265 Probanden aus 2.097 Nächten. Auf dieser Datenbasis konnten keine statistischen Zusammenhänge zwischen sichtbaren Mondanteilen und Schlafdauer gefunden werden (3). Trotz aller anderslautenden Erlebnisberichte schläft man offensichtlich nicht schlechter bei Vollmond. Dies zeigt erneut: Mythen werden nicht dadurch wahrer, dass sie über lange Zeiträume und von vielen erzählt werden.



Chiffrierscheibe für
umgekehrte Caesar-
Verschlüsselung

3) zur Pressemeldung

4) zum Artikel

Überhaupt ist es philosophisch betrachtet so eine Sache mit der Wahrheit. Nach Aristoteles ereignet sie sich allein in der Sprache, wenngleich sie nicht einfach herbeigeredet werden kann. Diese Einsicht scheint intuitiv nachvollziehbar: Denn was bedeutet, etwas sei wahr, wenn niemand da ist, der eine Wahrheit behauptet. Nur wenn Wahrheit behauptet wird, kann als Referenzwert angegeben werden, dass etwas so ist wie es ist, d.h., dass es mit etwas tatsächlich Seiendem korrespondiert. Diese so genannte Korrespondenztheorie der Wahrheit ist auch in anderen Wahrheitstheorien als Bezugspunkt implizit oder explizit immer mitgedacht: Andere Wahrheitstheorien wurden im Laufe der Zeit als Reaktion auf die Schwierigkeiten entwickelt, Wahrheiten, d.h. Korrespondenz, zu finden. Allen Wahrheitstheorien gemeinsam ist, dass Wahrheit behauptet und überprüft werden muss. Fehlt ein solcher Prüfprozess, handelt es sich um Wahrheit ohne Wahrgenommen-Sein, also letztlich um ein nicht festgestelltes bloßes Dasein, ohne jedwede Bedeutung.

Was aber ist dann unter dem "neuen Realismus" zu verstehen? Diese philosophische Richtung ist erst wenige Jahre alt und wird schon in den Feuilletons überregionaler Tages- und Wochenzeitungen gefeiert. Einer von zwei Begründern dieser Richtung, die mit dem Anspruch auftritt, die Postmoderne abzulösen, ist (nach eigener Auskunft) der Bonner Philosophieprofessor Markus Gabriel. Eine programmatische Schrift, in der dieses (angeblich) Neue skizziert wird, ist sein Buch "Warum es die Welt nicht gibt" (2013). Der Kölner Stadtanzeiger zitiert Gabriel wie folgt (4):
"Ich will die wirkliche kopernikanische Revolution", sagt Gabriel. "Das heißt, dass der Mensch in der Ordnung, wie die Dinge sind, eine sehr untergeordnete Rolle spielt. Das versuche ich zu denken: Wahrheit ohne Menschen."

Nach dieser Auskunft strebt der "neue Realismus" also eine Wahrheit ohne Wahrgenommen-Werden an. Wen aber sollte diese interessieren? Nur dann ist sie von Interesse, wenn sie als Grenzbegriff andere Wahrheitsansprüche relativiert. Dies ist aber nun nicht neu. Entweder wird an dem Etikett "neuer Realismus" "neu" oder aber "Realismus" gestrichen. Beides zusammen geht nicht, außer es handelt sich um eine Marketingformel.

Depotenzierte Gewalt

In einem Spiegel Online Artikel ist Folgendes zu lesen (5):

"In Deutschland wird offenbar doch nicht so viel vererbt wie bisher gedacht: Pro Jahr würden in Deutschland laut einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW)

5) [hier geht es um Spiegel Online Artikel](#)

nur rund 62 Milliarden Euro vererbt. (...) Bislang waren Ökonomen davon ausgegangen, dass das Volumen der vererbten Vermögen bei bis zu 250 Milliarden Euro pro Jahr liege - also viermal so hoch. (...) Selbst wenn alle Erben gleich hohe Erbschaftssteuersätze zahlen müssten und Betriebsvermögen nicht mehr ausgenommen wären, würde dies dem Staat kaum Mehreinnahmen bringen, argumentierte der DIW-Steuerexperte Stefan Bach."

Man lese diesen Artikel mehrmals und versuche ihn mit Sinn zu belegen: Mehreinnahmen zu welchem Vergleichszustand? Wenn dieser Bericht zu der Meinung hinleiten soll, dass es nichts bringe, Betriebsvermögen zu versteuern, so ist diese Absicht nur unter Missachtung logischer Zusammenhänge gelungen, also: pure Verdummung oder aber Dummheit. Vielleicht aber soll dieser Artikel auch einfach gar nichts sagen, sondern nur freien Platz, bzw. noch nicht belegte Bytes füllen. Darauf deutet jedenfalls der Vergleich des unsinnigen Artikels mit den durchaus differenzierten Ergebnisse der beschriebenen Studie hin. So oder so: Wenn dies ein Ergebnis der in ihrer Bedeutung so häufig beschworenen und gar investigativ daherkommenden "vierten Gewalt" sein soll, so wird einem angesichts der neuerdings konstatierten "fünften Gewalt", dem Lobbyismus, Angst und Bange.

Anmerkung zum Schluss

Denkzettel verabschiedet sich in den Sommerurlaub und erscheint erst wieder im September ...

Philosophische Tourdaten

Samstag, 19.07.2014, 13:00-15:00

Philosophische Spaziergänge

Museum Insel Hombroich Wo leben wir wie? Orte über Orte
Gemeinsames Philosophieren über das Verweilen

Natur, leere Räume, Türme, Labyrinth, Übergänge und Rückzugsorte. Pro Person 8,- € zuzüglich Eintritt Treffpunkt am Kassenhaus des Museums.

Bis zum 1. September, 13:00

Nichtstun

ein Experiment

Juli/August

Neuss

ubiquitär

LEERE

Auf Wiedersehen

Der Dankzettel erscheint in regelmäßigen Abständen.
Wenn Sie Freunde, Kollegen und Bekannte haben, die sich für
4 2 3 interessieren könnten, wäre ich über eine
Weiterempfehlung dankbar. Am Ende dieses Abschnitts finden
Sie einen entsprechenden Link.

Wenn Sie sich aus dem Mailverteiler austragen wollen, weil Sie
künftig keinen Dankzettel von 4 2 3 mehr erhalten möchten, so
finden Sie ebenfalls am Ende des Abschnitts einen
entsprechenden Link.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Thomas Ebers

Weiterempfehlen | Angaben Aktualisieren |
Aus der Mailingliste austragen

Fotos sind gemäß Creative Commons und / oder gemeinfrei.

Copyright © **|CURRENT_YEAR|* *|LIST:COMPANY|**, All rights reserved.
|IFNOT:ARCHIVE_PAGE|* *|LIST:DESCRIPTION|

Unsere Adresse lautet:

Dr. Thomas Ebers
4 2 3 Institut für angewandte
Philosophie und Sozialforschung
Am Burggraben 67
53121 Bonn

0228 / 61 41 38
0170 / 36 82 648
info@4-2-3.de
4-2-3.de

Finanzamt Bonn-Innenstadt,
Steuernummer 205/5061/0852

|IF:REWARDS|* *|HTML:REWARDS|
|END:IF|